

19. Jahrhunderts!
rompete
one und Pistonfacon.
rsche, Signale darauf
tmusiker sofort ohne
er amüsant für jeder-
Zimmer. Aus bestem
Mk. 6.—, sein ver-
d gegen Nachnahme
rompete, das Hervor-
eignet sich besonders
r Schulen und Turner,
t einer Hand geblasen
u. Wasserpfeifen, bei
e, Kommerllieder etc.
der Quartett geblasen
laspe in Westfalen.

de.

der Ueberladung
er verbaulicher,
elmäßige Lebens-

schmerzen,
mung

mittel empfohlen,
vielen Jahren

ittel, der

- Wein.

benen Kräutern mit
baunungsorganismus
ein beseitigt alle
verdorbenen krank-
esunden Blutes.

Weines werden
solte also nicht
ähen, (Ge-
symptome, wie

Blähungen,
en (veralteten)

oftnach einigen

nehme Folgen
Kolikschmer-

ut anhaltung n
oidalleiden)

ittigt. Kräuter-
eit dem Ver-

einen leichten
nd Gebärmern.

sehen,

ung

elhafter Blut-

er. Bei gänz-

annung und

ffschmerzen,

nglaur dahin.

nkraft einen

Appetit, för-

wechsel kräftig

beruhigt die

Kräfte und

Dankschreiben

25 u. 1,75 in

Ramsbeck,

feln, Adorf.

e, Arnsherg

h, Leipzig.

auterwein zu

u. Kisterei.

nt!

Nr. 110.

Sonnabend

17. September.

Sauerländischer Anzeiger

1898.

26. Jahrgang

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pdition dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amstliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unstirte Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. f. Wts. beginnende 4. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu-
machen gebeten. Die Expedition.

Amstliches.

Bekanntmachung,

betreffend Behandlung von Personen, welche von
tollen oder der Tollwuth verdächtigen Thieren
gebissen worden sind.

Beim Königl. Institut für Infections-
krankheiten in Berlin NW. Charitestraße Nr. 1
ist eine Abtheilung für Schutzimpfungen gegen
Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d.
Js. in Betrieb genommen worden ist. Auf der-
selben können Personen, welche von tollen oder
der Tollwuth verdächtigen Thieren gebissen wor-
den sind, in Behandlung genommen werden.

Die Behandlung, welche, soweit dieselbe am-
bulatorisch stattfindet, unentgeltlich ist, und in
leichteren Fällen etwa 20, bei schweren Bisse-
rungen — z. B. im Gesicht — mindestens 30
Tage in Anspruch nimmt, besteht in Einspritzungen,
welche täglich einmal vorgenommen werden und
daher die Aufnahme der Verletzten in das ge-
nannte Institut in der Regel nicht erforderlich
machen. Die Aufnahme in dasselbe ist vielmehr
nur bei solchen Personen wünschenswerth, welche,
wie z. B. Kinder ohne Begleitung von Erwachsenen,
in Berlin kein geeignetes Unterkommen finden.

Im Interesse einer sicheren Wirkung der
Behandlung ist es erforderlich, daß dieselbe mög-
lichst bald nach der Verletzung beginnen kann.
Verletzte, welche sich der Behandlung unterziehen
wollen, haben sich bei der Polizeibehörde ihres
Wohnorts behufs Entgegennahme weiterer Wei-
sungen zu melden.

Ich mache hierauf mit dem Anheimgeben
aufmerksam, von dieser Einrichtung eintretenden
Falls Gebrauch zu machen.

Brilon, den 14. September 1898.

Der Königl. Landrath

J. B.

Der Kreis-Deputirte
Carpr.

Zur Ermordung der österreichischen Kaiserin.

Wien. Der Sarg mit der Leiche der Kai-
serin wird am 15. d. M., abends 10 Uhr in
feierlichem Zuge vom Westbahnhof nach der
Hofburg geführt und am 16. von 8—5 Uhr,
am 17. von 8—12 Uhr für das Publikum aus-
gestellt. Am 17. nachmittags 4 Uhr erfolgt die
Ueberführung nach der Kapuzinerkirche, wo in
Gegenwart des Kaisers und der fremdlichen Majes-
täten die Einsegnung der Leiche erfolgt. Sodann
wird der Sarg in die Gruft hinabgetragen, wo-
hin der Kaiser folgt. Nach nochmaliger Ein-
segnung und nach Beendigung der Gebete wird
der Sarg schliefel an die Kapuziner übergeben.

Wien. Nach der Ansicht der hiesigen Poli-
zei trägt die Hauptschuld an der Ermordung der
Kaiserin der Polizei-Kommissar von Terzitet,
welcher in jeder Beziehung veräpmt hatte, die
in allen Ländern übliche und vorgeschriebene Ueber-
wachung hoher reisender Persönlichkeiten durchzu-
führen. Weder hat er die Genfer Polizei von

der Abreise der Kaiserin nach Genf unterrichtet
noch die Kaiserin durch die ihr zur Verfügung
stehenden Detektive überwachen lassen.

O f e n - P e s t. Sämmtliche Morgenblätter ver-
öffentlichen an der Spitze des Blattes einen
Ausruf an die Bevölkerung zur freiwilligen Sub-
skription zu einem Denkmal für die edelste Frau
und unbergehlige Dulderin. Ein Werk soll auf-
gebaut werden, welches der Welt verkünden soll,
daß die Königin Elisabeth von ihren getreuen
Ungarn geliebt wurde, wie keine vor ihr.

Genf. Der Mörder Luceni wird wahr-
scheinlich im Oktober in einer außerordentlichen
Schwurgerichtssitzung abgeurtheilt. Der Mörder
äußerte den Untergebenen des Untersuchungs-
richters gegenüber, wenn er sich in Italien be-
funden hätte, würde er König Humbert ermordet
haben.

— Luceni schrieb an den Präsidenten Ruffy
einen Brief mit der Bitte, ihn in Luzern abur-
theilen zu lassen, da dort noch die Todesstrafe
besteht. Diesem Verlangen kann nicht stattgegeben
werden, da es gesetzwidrig ist.

Genf, 14. Sept. Die Zeremonie der
Ueberführung der Leiche der Kaiserin Elisabeth
vom Hotel Beau Rivage nach dem Bahnhof hat
heute früh in größter Ordnung stattgefunden und
machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck.
Die ganze Bevölkerung hatte sich in großen
Massen nicht allein in den Straßen angesammelt,
welche der Leichenzug passieren mußte, sondern
auch auf den benachbarten Plätzen und in den
benachbarten Stadttheilen. Alle öffentlichen Ge-
bäude und zahlreiche Privathäuser hatten schwei-
zerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder
mit Trauerschmuck gehißt. Alle Kaufläden waren
geschlossen, den Bürgersteig entlang waren Seile

Der Spieler.

Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Dame war die schwer reiche mexikanische
Witwe Elvira Gusnez, und als Freund und
Berather saß zu ihrer Linken der alte raffinierte
Spieler Kleemann, während der schönen Frau
gegenüber Adolf von Berg Platz genommen hatte
und fast mehr in die glänzenden Augen der
Mexicanerin als auf die Karten des waghalsigen
Spielers sah.

Wohl hatte Berg anfangs gezögert, in den
Spielsaal einzutreten, aber als ihn Kleemann
der schönen reichen Witwe vorgestellt und diese
mit einem sehr freundlichen Lächeln Berg an
ihre Seite gewinkt hatte, da war es mit dem
letzten Reste der guten Vorsätze Bergs vorbei;
und auch die Furcht vor einem fatalen Zusammen-
reffen mit früheren gefährlichen Spielgenossen
hielt Berg nicht davon ab, in dem Spielclub zu
erscheinen.

Allerdings hatte Kleemann auch erst das
Feld für Berg sondirt und nun saß derselbe
gegenüber der schönen Frau und spielte und
spielte mit abwechselndem Glück und glinder
Leidenschaft.

Und als endlich nach Mitternacht die Spiel-
gesellschaft auseinander ging, da fragte Klee-
mann den neuen Verehrer der schönen Mexika-
nerin Herrn von Berg nicht etwa danach, ob
er gewonnen oder verloren habe, sondern er
sagte mit bedeutenden Lächeln nur zu ihm:

„Herr von Berg, Ihre Chancen bei Madame
Gusnez sind gestiegen. Fahren Sie mit uns
nächste Woche nach Monaco oder begeben Sie
sich nach Gumbach zum praktischen Studium der
Landwirthschaft?“

„Ich muß schon mit nach Monaco,“ erklärte
Berg, „denn erstens ist mein Vermögen heute
durch Spielverluste um die Hälfte zusammen-
geschmolzen und der Rest reicht als landwirth-
schaftliches Anlage- und Betriebskapital erst recht
nicht und zweitens will ich Ihrem Rathe folgen
und mich um Frau Gusnez Hand bewerben.“

„Ich finde die Dame entzückend.“
„So sind wir also einig, Herr von Berg,“
entgegnete Kleemann mit schlauem Lächeln, „und
ich hätte Ihnen nur noch mitzutheilen, wann
wir nach Monaco abreisen.“

7.

Es war an einem sonnigen Herbsttage, als
vornehme und gewöhnliche Spieler und Spiele-
rinnen aus aller Herren Ländern sich um die
Spielbänke Monte-Carlos in Monaco drängten.
Unter ihnen sah man auch die schöne Mexi-

kanerin am Arme des Herrn von Berg und
außerdem begleitet von dem alten Spieler Klee-
mann.

„Hier findet man wirklich das wahre Spiel-
element, Himmel und Hölle, alle Nachmittage
beisammen,“ sagte Kleemann halblaut zu Berg,
„und man hat es nicht nöthig, erst mühsam eine
Spielgesellschaft zusammen zu bringen. Mir
gefällt es außerordentlich hier.“

„Natürlich, wenn man soviel Glück hat wie
Sie,“ entgegnete Berg, „Sie haben doch schon
viel gewonnen, seit wir in Monaco sind, wäh-
rend ich gewöhnlich am nächsten Tage verliere,
was ich am vorigen gewonnen habe.“

„Sie nugen eben ihr Glück nicht aus,“ be-
merkte Madame Gusnez lächelnd. „Wenn Sie
im Glück sitzen, müssen Sie alles wagen, Herr
von Berg. Das Glück muß man beim Schopfe
fassen, sonst entwischt es uns wieder.“

„Ich werde Ihrem Rathe bei nächster Ge-
legenheit folgen, gnädige Frau,“ sagte Berg ver-
bindlich. „Vielleicht winkt mir heute schon das
Glück. Ich hätte heute gerade Baune, die Bank
zu sprengen und mich binnen drei Stunden in
einen Millionär zu verwandeln.“

„Dieser Gedanke, daß Sie sich heute in einen
Millionär verwandeln wollen, gefällt mir außer-
ordentlich,“ sagte Frau Gusnez lachend, und

gespannt, und auf dem Platz Cornavin in der Nähe des Bahnhofes war eine Umzäumung errichtet. Die Haltung des im Vergleich zur Größe der Stadt sehr zahlreichen Publikums war musterhaft. Die Feuerwehr that, unterstützt von den freiwilligen Hülfsrettungsmannschaften, den Ordnungsdienst. Der Zug verließ das Hotel Beau Rivage nach 8 Uhr; an der Spitze befand sich eine Abtheilung Gendarmerie in Gala unter dem Kommando eines Kapitäns, hierauf folgte der Leichenwagen mit vier Pferden, welche in schwarz-silberne Decken gehüllt waren und schwarz-weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand unter zahlreichen Kränzen. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abtheilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesraths und der Genfer Regierung mit Huissiers in Mänteln in den Bundes- und den Kantonsfarben auf den Hoch. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen sich 12 offizielle befanden, und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, welche ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte. Der Platz um den Bahnhof war vollständig geräumt, die Durchgänge zu den Wartesälen standen offen. Die Durchfahrt zum innern Bahnhofs war in eine Art monumental Säulenhalle verwandelt, die mit florverhüllten Tuchgewinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht, innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernen E auf schwarzem Grunde. Als der Wagen mit dem Sarge vor der Säulenhalle hielt, erwiesen die Abtheilungen der Gendarmerie und der Feuerwehr die Ehrenbezeugungen. Der Hofstaat der Kaiserin, in schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingange zur Durchfahrt nach den Geleisen auf. Hier wurden der eichengeführte Sarg, den ein silbernes, von der kaiserlichen Krone überragtes Schild zierte, von den Abbes Chevaz und Derippe empfangen. Langsam geleiteten sie die Bahre zum Zuge; ihnen schlossen sich der Hofstaat der Kaiserin, die Mitglieder des Bundesraths und der Kantonsregierung an; Huissiers mit florummundenen Stäben folgten ihnen, sonst wurde niemand zugelassen. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den gelpendeten prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in den folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der amtierende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in den vier weiteren Wagen Platz, und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Außer dem Sarge mit der Leiche und dem Hofstaat fuhr im Zuge nur noch ein

klippte mit ihrem Finger neckisch auf Bergs Hand.

„Ich habe die verschiedenen Spielarten hier seit unserer Anwesenheit in Monaco beobachtet und bin zu dem Resultate gekommen, daß rouge et noire thatsächlich die meisten Gewinnansichten bietet,“ meinte jetzt Kleemann. „Rouge et noire ist das einfachste Glücksspiel, man kann es am leichtesten vermeiden, sich dabei zu verrechnen und dabei von dem Bankhalter überlistet zu lassen.“

„Nun gut, Herr Kleemann, so versuchen wir heute unser Glück mit „rouge et noire,“ entgegenete die schöne Mexikanerin, „und wir wollen hoffen, daß unser Freund von Berg die ersuchte Million gewinnt.“

„Eine Million ist ein bißchen viel,“ bemerkte Kleemann und seine Augen blitzten, „da müßte man schon die Bank sprengen. Aber es ist schon alles dagewesen und Herr von Berg hat schon viel Glück im Spiel gehabt.“

„Ja, an gewissen Tagen ist es wirklich der Fall gewesen,“ erwiderte Berg mit strahlendem Gesicht. „Ich habe schon einmal mit wenigen hundert Mark in der Tasche ein großes schönes Vermögen an einem einzigen Abende gewonnen.“

(Schluß folgt.)

Theil des höheren Beamtenpersonals der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft mit, an ihrer Spitze Direktor Rochonnet. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und trat Militär nicht in Aktion.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm dürfte, einer in der Presse auftretenden Annahme zufolge, sich zur Teilnahme an den Reichsfestlichkeiten für die ermordete Kaiserin Elisabeth von Oesterreich nach Wien begeben.

— Zu einer Revision des Dreyfus-Prozesses wird es — für das erste wenigstens — wohl doch nicht kommen. Wer damit schon völlig sicher rechnete, kennt eben die französischen Verhältnisse nicht. Der neue Kriegsminister General Zurlinden hat alle Akten des Dreyfus-Prozesses genau geprüft und sich nun gerade wie sein Vorgänger Cavaignac, gegen eine Prozeß-Revision ausgesprochen. Dieser will er zurücktreten, als der Revision zustimmen. Damit werden die Revision-Gegner zweifellos wieder die Oberhand gewinnen. Nachdem nun ein bekannter General nach dem Civilkriegsminister die Revision verweigert hat, wird sich auch kaum ein anderer General finden, welcher sie als Minister befürwortete. Es muß also eine fürchterliche Blamage von der Wiederaufnahme des Verfahrens für die Armee befürchtet werden, und da wird alle Energie der Dreyfus-Freunde nichts ausrichten.

Paris. Philibert Roger, der Leiter des Dreyfusfreundlichen Blattes „Grande Bataille,“ wurde am Abend von drei mit Knütteln bewaffneten Männern angefallen und gepöbele; sein Zustand ist sehr ernst; einer der Angreifer wurde verhaftet.

Paris. Eine dem Elysee nahe stehende Persönlichkeit erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois,“ Faure werde die Revision des Dreyfus-Prozesses weiterhin entschieden bekämpfen. Angesichts der gegen den Kriegsminister Mercier und gegen die Mitglieder des Kriegsgerichts von 1894 erhobenen Anschuldigungen erinnerte sich Präsident Faure, daß er der oberste Armeechef sei. Wenn das Ministerium trotzdem die Revision beschleße, werde Faure vielleicht vom Parlamente in einer eingehend begründeten Botschaft seine eigene Demission überreichen und vor der Nationalversammlung neuerdings seine Candidatur für die Präsidentschaft aufstellen. Die Wahl oder die Niederlage Faures würde zugleich die endgültige Lösung der Revisionsfrage bedeuten.

Mittheilungen aus dem Kreise

Medebach. Am Sonntag den 11. d. M., veranstaltete der hiesige Musikverein in dem neu erbauten Schützenzelle zum ersten Mal ein Musikfest, welches in allen Theilen einen schönen Verlauf nahm. Die benachbarten Musikvereine zu Corbach und Winterberg waren der an sie erfolgten Einladung freundlichst gefolgt; mit Unterstützung des Diefelder Gesangsvereins unter der rührigen Leitung des Herrn Lehrers Senger bildete dieses Fest einen würdigen Abschluß aller in diesem Jahre bereits vorangegangenen Festlichkeiten. Im Vereinslokal, Gasthof Althauer fand Nachmittags der Empfang der auswärtigen Vereine statt. Nachmittags 3 Uhr ging es im festlichen Zuge durch die Straßen der Stadt und dann zum Feste, wo die einzelnen Vereine abwechselnd, theilweise gemeinsam, unter der geschickten Leitung des Kapellmeisters Schmiebeler konzertirten. Die im Programm aufgeführten Nummern wurden muskergütlich zum Vortrag gebracht; an das Konzert schloß sich ein kleiner Ball, der Jung und Alt noch recht lange zusammenhielt.

Glindfeld b. Medebach. Mit dem 1. Okt. d. J. tritt der Königl. Forstmeister Herr Freiherr von Devidere in den Ruhestand, um seinen Wohnsitz demnächst nach Olberg zu verlegen. Sein Fortgang wird hier allenthalben sehr bedauert, da derselbe sich weit und breit einer großen Beliebtheit erfreute. Zum Nachfolger ist, wie ver-

lautet, Herr Forstassessor Wallow aus Berlin, welcher dem Feldjäger Corps angehört, ernannt.

Provincial-Nachrichten.

Münster. Als des verübten Postraubes verdächtig, wird der ins Ausland geflohene frühere Journalist, später Selterswasserverkäufer Waterforte verfolgt.

Münster. Die Untersuchung in Sachen des Postraubes wird fieberhaft betrieben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist man dem Richtigen jetzt auf die Spur. Der Verdacht richtet sich gegen einen bereits mehrfach vorbestraften, in Münster ansässigen Menschen, der in der Nacht, wo der Diebstahl verübt wurde, verschwand und wahrscheinlich über die Grenze geflohen ist.

Minden, 13. Sept. Das Standbild des Großen Kurfürsten, welches zur Begrüßung der Kaiserl. Majestäten und zugleich zur Erinnerung an die 250jährige Zugehörigkeit der Stadt Minden zum preussischen Staat am Westertor errichtet worden ist, hat so allgemeinen Beifall gefunden, daß, wie die „Westfäl. Zeitung“ schreibt, in der Bürgerchaft vielfach der Gedanke angeregt ist, dasselbe als ein dauerndes zu erhalten. Auch der Kaiser hat unserem Oberbürgermeister gegenüber sein lebhaftes Interesse hieran kundgegeben, insbesondere ausgesprochen, wie wohlthuend ihn der zu Grunde liegende vaterländische Gedanke berührt habe und er hoffe, daß das Standbild als ein dauerndes Wahrzeichen soler Gesinnung erhalten bleibe. Die städtischen Kollegien haben nunmehr in einer vertraulichen Sitzung beschloffen, diesen Vorschlag zur Ausführung zu bringen, zu welchem Zweck ein größeres Komitee und ein besonderer Geschäftsausschuß gewählt sind, der demnächst einen Aufruf zu Beiträgen erlassen wird.

Dortmund. In der abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten kamen unsere mißlichen Eisenbahnverhältnisse wieder einmal zur Sprache. Die unhaltbaren Zustände sind auch der Eisenbahnverwaltung zur Genüge bekannt, es ist auch schon ein Projekt vorgelegt worden, welches den mißlichen Zuständen abhelfen sollte, indessen ist das Projekt wieder bei Seite gelegt, da es keine gründliche Besserung der Eisenbahnverhältnisse vorläß. Dieser Tage hat die Eisenbahnverwaltung die Polizeibehörde telegraphisch um Hülfe angerufen, da die Beamten an den Schienenübergängen nicht mehr in der Lage waren, das Publikum, das des Wartens müde war, zurückzuhalten. Das Kollegium nahm eine Resolution an, in welcher die Polizeibehörde ersucht wird, bei dem Eisenbahnminister dahin vorstellig zu werden, daß den Zuständen an den Schienenübergängen sofort Einhalt geboten wird. Am Schlusse der Resolution wird ausgeführt, daß die Eisenbahnverwaltung die volle Schuld treffe, falls die unhaltbaren Zustände größere Unglücksfälle zur Folge haben sollten.

Dortmund. Ein fatales Reiseabenteuer erlebte dieser Tage der Sohn eines hiesigen Fabrikanten, der eine Geschäftsreise nach Berlin unternommen hatte. Einige Stationen vor Berlin machte er im Coupee die Bekanntschaft einer jungen Dame, deren Reize ihn ebenfalls Berlin war. Sie gab an, die Tochter eines Gutsbesizers zu sein und in Berlin eine Freundin besuchen zu wollen. Der junge Mann war derart von dem Liebreiz seiner Reisebegleiterin entzückt, daß er um ein Rendezvous bat, welches ihm nach kurzem Zögern auch für den nächsten Tag zugesagt wurde. Pünktlich fand er sich an dem vereinbarten Orte ein und verlebte mit der dort bereits wartenden Dame einen sehr vergnügten Tag. Die durch Berlin unternommene Rundfahrt endete in einem Weinrestaurant, von wo die Heimfahrt per Droschke angetreten wurde. Auf ihren Wunsch setzte der Kaufmann seine Dame an der Ecke der Charlotten- und Taubenstraße ab. Nach Ankunft in seinem Hotel bemerkte er, nach der „Berl. Ztg.“, daß seine Reisetasche, in der sich ein Wechsel und 11000 Mk. in Scheinen befanden, abhanden gekommen war. Ein Berliner der Tasche war unmöglich, da er sie in der zugeknöpften Innentasche seiner Weste trug, seine Reisebegleiterin

mußte sie ihm zu- und ein Lächeln, die „Dank“ gelang dies je- Abreise ihrer Man nimmt a nale Hochstaple

Wiesbaden dem Bahnhofe In dem Augen von Frankfurt Uhr in Wiesbaden dem einlaufen war um so sch Krüppel, auf R in demselben Menschen vom nur mit Ausb dieser mit Gen war inzwischen näher gekommen vor den sich ihn zum Steh unter dem Pul sichern, eine u Weintränke, zu sehen, war Urheber der Schutzmänn

Wiesbaden machen mehr schaffen. In e Kolporteur Her Genossen wegen gefesbuches find terfuchungsricht farten wegen v worden.

Mainz. auf der hiesigen macht, daß n Sachen abhand Borficht und N nicht ermittelt endlich gelunge ermitteln. Rol und brachten d älteren Händler welche den Ver Händler find worden, ebenso Auf die Entde von 300 Mt.

Detmold. ist ein großer der hinteren Detmolder, La find zur Hülfe

Posen. urtheilte den M dem 2. Nieder 47 (nach 1 1/4 Unterschlagung zu 5 Jahren B alt, er war der Armee.

Posen. S deutschen Juristen Bierhaus-Berlin prozeßordnung

Man schreie an einem Post eine deutsche Re um einem Freu Ein paar Min ein, daß ich di nicht per Posta zufällig ein Cou Wistenkarte in um mir die Po marke umzutaus

Balkow aus Berlin,
angehört, ernannt.

Nachrichten.

verübten Postraubes
Ausland geklopfene
elterswasserverkäufer

suchung in Sachen
ft betrieben. Wenn
man dem Richtigen
Bericht richtet sich
vorbestraften, in
der in der Nacht,
rde, verschwand und
geflohen ist.

Das Standbild des
zur Begrüßung der
eich zur Erinnerung
keit der Stadt Min-
am Weierthor er-
allgemeinen Beifall
fäll. Zeitung schreibt,
er Gedanke angeregt
zu erhalten. Auch
bürgermeister gegen-
hieran kundgegeben,
die wohlthuend ihn
rlandische Gedanke
daß das Standbild
solcher Gefinnung
den Kollegien haben
Sitzung beschlossen,
ung zu bringen, zu
Komitee und ein
gewählt sind, der
Beiträgen erlassen

gehaltenen Sitzung
unserer miflichen
inmal zur Sprache.
d auch der Eisen-
bekannt, es ist auch
orden, welches den
sollte, indessen ist
gelegt, da es keine
senbahnverhältnisse
isenbahnverwaltung
um Hilfe ange-
den Schienenüber-
e waren, das Pub-
war, zurückzuhalten.
Resolution an, in
acht wird, bei dem
stellig zu werden,
Schienenüberträgen
Am Schlusse der
daß die Eisenbahn-
refte, falls die un-
Unglücksfälle zur

les Reiseabenteuer
nes hiesigen Fabri-
nach Berlin unter-
tionen vor Berlin
tschaft einer jungen
Berlin war. Sie
tsbesitzers zu sein
besuchen zu wollen.
g von dem Liebreiz
daß er um ein
nach kurzem Zögern
gt wurde. Pünkt-
nbarten Orte ein
s wartenden Dame
Die durch Berlin
re in einem Wein-
ahrt per Droschke
Wunsch setzte der
r Ede der Char-
Nach Ankunft in
der „Berl. Ztg.“
h ein Wechsel und
en, abhandeln ge-
der Tasche war
angelöpften Innen-
e Reisebegleiterin

mußte sie ihm somit gestohlen haben. Die Poli-
zel und ein Berliner Detektiv-Institut bemühen
sich, die „Dame“ ausfindig zu machen, bisher
gelang dies jedoch nicht. Die von ihr genannte
Adresse ihrer Freundin war natürlich fingiert.
Man nimmt an, daß die Diebin eine internatio-
nale Hochstaplerin war.

Wiesbaden. Kürzlich ereignete sich auf
dem Bahnhofe Gassel eine aufregende Scene.
In dem Augenblick, in welchem der Schnellzug
von Frankfurt in die Station einlief, der um 6
Uhr in Wiesbaden eintrifft, warf sich ein Mann
dem einlaufenden Zuge entgegen. Der Unblich
war um so schrecklicher, als der Betreffende, ein
Krüppel, auf Krücken ging. Fünf Herren sprangen
in demselben Moment hinzu, den unglücklichen
Menschen vom Geleise zu reißen, was ihnen aber
nur mit Aufbietung aller Kräfte gelang, da sich
dieser mit Gewalt dagegen krühte. Der Zug
war inzwischen zum Entsetzen der Zuschauer immer
näher gekommen, erst etwa einen halben Meter
vor den sich streitenden Menschen gelang es,
ihn zum Stehen zu bringen. Die Aufregung
unter dem Publikum war, wie Augenzeugen ver-
sichern, eine ungeheure, einige Damen fielen in
Weinkrämpfe, die Gefahr, 6 Menschen verunzugen
zu sehen, war eine zu große gewesen. — Der
Urheber der aufregenden Scene wurde einem
Schutzmann übergeben.

Wie es b a d e n. Anstößige Ansichtspostkarten
machen mehr und mehr den Straßenschildern zu
schaffen. In einer Untersuchungsache gegen den
Kollporteur Hermann Krause aus Breslau und
Genossen wegen Vergehen gegen § 184 des Straf-
gesetzbuches sind durch Beschluß des hiesigen Un-
tersuchungsrichters 14 Serien von Ansichtspost-
karten wegen unzüchtigen Inhalts beschlagnahmt
worden.

Mainz. Schon seit längerer Zeit wurde
auf der hiesigen Güterhalle die Beobachtung ge-
macht, daß werthvolle Tuchballen und andere
Sachen abhandeln gekommen waren. Trotz aller
Vorsicht und Nachforschungen konnten die Thäter
nicht ermittelt werden. Es ist nun der Polizei
endlich gelungen, die Spitzbuben und Hehler zu
ermitteln. Kollporteurs verübten die Diebstähle
und brachten dann die Waren zu einem hiesigen
älteren Händler und dessen Sohn, einem Küfer,
welche den Verkehr übernahmen. Die beiden
Händler sind in Untersuchungshaft genommen
worden, ebenso wurde ein Fuhrmann verhaftet.
Auf die Entdeckung der Diebe war ein Preis
von 300 Mk. ausgesetzt.

Detmold. In der Nachbarstadt Lemgo
ist ein großer Brand ausgebrochen. 20 Häuser
der hinteren Straße stehen in Flammen. Die
Detmolder, Lager und Salzstiller Feuerwehren
sind zur Hilfe aufgeboten.

Posen. Das hiesige Kriegsgericht verur-
theilte den Regimentszahlmeister Neumann von
dem 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr.
47 (nach 1 1/4 Jahren Untersuchungszeit) wegen
Unterschlagung von 58000 Mk. amtlicher Gelder
zu 5 Jahren Zuchthaus. Neumann ist 64 Jahre
alt, er war der älteste Zahlmeister der preussischen
Armee.

Posen. In der zweiten Abtheilung des
deutschen Juristentages erklärte Geh. Oberjustizrath
Bierhaus-Berlin, daß eine Revision der Civil-
prozeßordnung zweifellos bevorstehe.

Postalisches.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Ich habe
an einem Posthalter der deutschen Reichspost
eine deutsche Reichspost-Karte für 5 Pfg. gekauft,
um einem Freunde eine Mittheilung zu machen.
Ein paar Minuten darauf fällt mir indessen
ein, daß ich diese Mittheilung schriftlicher Weise
nicht per Postkarte machen kann. Da ich aber
zufällig ein Couvert bei mir habe, stecke ich meine
Visitenkarte in dasselbe und gehe an den Schalter
um mir die Postkarte gegen eine Fünfpennig-
marke umzutauschen. „Bedauere!“ schallt es mir

entgegen, „das geht gegen meine Instruction.
Wir dürfen weder umtauschen, noch das Geld
zurückgeben!“ „Halt,“ denke ich bei mir, „der
deutschen Reichspost werde ich diese Ungefällig-
keit schon heimzahlen!“ Ich stelle mich an das
Schreibpult, schreibe eine beliebige Adresse auf
die Postkarte und gehe noch einmal an das Post-
schalter, wo mir nun die beschriebene Postkarte
unweigerlich gegen eine Fünfpennigmarke umge-
tauscht wird. Also erster Topf: vollwerthige
Postkarten werden nicht zurückgenommen, ent-
werthete jedoch für den vollen Kaufwerth! —
Ein anderes Mal habe ich eine entwerthete Post-
karte, d. h. also eine verschriebene, die ich nicht
mehr gebrauchen kann, und daher am Posthalter
gegen eine neue Postkarte umtauschen will.
Aber das geht nicht! Der Beamte erklärte
mir, daß er nur befugt sei, das Geld oder an-
dere Postwerthzeichen dafür zu geben. „Nun,
so geben Sie mir das Geld dafür!“ sage ich und
erhalte 5 Pfennige, die ich sofort mit den Wor-
ten wieder hinlege: „Und für diese 5 Pfennige
bitte ich um eine Postkarte,“ die ich von dem
ganz perplex dreinschauenden Beamten auch er-
halte. Jetzt erkläre mir ein Mensch den Zweck
und die Ursache dieser Bestimmungen!

Bunte.

— (Zeitgemäß.) Erster Freund: „Nun,
bist Du auch einem Verein beigetreten?“ —
Zweiter Freund: „Ja, dem Verein der Fuß-
gänger.“

— (Aus einem Vortrage.) Meine Herren,
hier in dieser Flasche ist eines der stärksten Gifte
enthalten. Ein Atemzug aus dieser Flasche bringt
den sicheren Tod mit sich. . . Wenn einer
der Herren sich vielleicht überzeugen will!

— (Beim Examen.) Professor: „Erklären
Sie mir einmal, was man unter einem „Stech-
brief“ versteht!“ — Studiosus: „Ein Stech-
brief ist ein Brief, der gegen denjenigen erlassen
wird, von dem man nicht weiß, wo er steht!“

— (Variante.) Bei Dir ist ja alles ge-
pfändet, lieber Freund; wie ist denn das zuge-
gangen?“ — „Sehr einfach, der Gerichtsvoll-
zieher kam, sah und siegelte.“

Sinnsprüche.

„Einmal ist keinmal!“ Dies ist das erlogendste
und schlimmste unter allen Sprüchwörtern, und
wer es gemacht hat, der war ein schlechter Rechen-
meister oder ein boshafter. Einmal ist zehnmal
und hundert- und tausendmal. Denn wer das
Böse einmal angefangen, der setzt es gemeinig-
lich fort.

Die Freuden, die in der Heimath wohnen,
Die suchst du vergebens in fernen Zonen.

Ordnungsliebe muß dem Menschen früh ein-
geprägt werden, sonst nützt alles nichts.

Suche die Weisheit, als würdest ewig Du hier
sein;
Eugend, als hätte der Tod Dich schon am
sträubenden Haar.

Je höher und edler Hoffnungen eines Herzens
sind, um so mehr wird es dem Ideal zustreben.

Räthsel.

Vor mir mit a schon Mancher floh,
Sah er mich nahen ganz allein;
Doch flüchtet, wird aus a ein o,
Vor mir dann Alles, Groß und Klein!

Auflösung der Charade in Nr. 107:
Truhe — Ruhe.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

2 Ausgaben täglich

in größtem Format.

Auflage 19000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Inserate aus dem Reg.-Bez. Münster 15
Pfg., aus weiteren Bezirken
20 Pfg. die Zeile finden wirt-
samsten Erfolg.

Todesfall

10 Proz. eines Theilhabers und Neu-Ueber-
nahme, veranlasse uns zu einem
extra Rabatt = Wirklichen Ausverkauf =
auf alle sämtl. Bestände in Damenkleider-
schon redu- stoffe f. Winter, Herbst Frühjahr u.
zirte Preise Sommer, u. offeriren beispielsweise:
während der 6 Meter soliden Winterstoff zum
Inventur- Kleid f. M. 1 80 Pfg.
Liquidation, 6 Meter soliden Santiagostoff zum
Kleid f. M. 1 80 Pfg.
6 Meter sol. Negligé u. Velourstoff
zum Kleid f. M. 2 70 Pfg.
6 Meter soliden Halbtuch z. Kleid
f. M. 2 85 Pfg.
sowie neueste Eingänge der mo-
dernsten Kleider- u. Blousenstoffe
für den Winter,
auf Ver- versenden in einzelnen Metern
langen b. Auftrag. v. 20 Mk. an franco
franco ins Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Haus. Versandthaus.
Modelbilder Stoff zum ganzen Herrenanzug
gratis. f. M. 3 75 Pfg. Stoff zum ganzen
Cheviotanzug f. M. 3 85 Pfg.
mit 10 Prozent extra Rabatt.



Vorräthig in Brilon bei M. Friedländer.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Das rühmlichst bekannte, große Bettsfedern-Lager

Harry Unna

in Altona b. Hamburg

versendet gegen Nachnahme
in garantirt

tadelloser Ausführung:

Gute neue Bettsfedern 50, 60 u.
80 Pf. d. Pfd.

Vorzüglich gute Sorten für 1 M.
u. 1,25 M.

Beste Qualität (besond. empfohl.)
nur 1,60 M.

Prachtvolle Halbdaunen nur 2
M. d. Pfd.

Prima Daunen nur 2,50 M.
u. 3. M. d. Pfd.

Große gute Betten (Unterbett,
Decke u. 2 Kissen) für 15, 20,
25 u. 30 M.

Umtausch bereitwilligst.
Agenten überall gesucht.
Hoteliers und Händler
Extrapreise.

(460)

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte
u. über seinen Holland. Tabak
hat B. Becker in Cöpen a. S.
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht M.

Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande (63,000 Abonnenten) hat unzweifelhaft das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Richtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:
dem farbig illustrierten Witzblatt „Ulz“, dem feuilletonistischen Beiblatt „Der Zeitgeist“, der illustrierten Sonntagsbeilage „Deutsche Besehale“, der illustrierten Fachzeitschrift „Technische Rundschau“, und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“

Im Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint „Anonym“ von Marie Stahl.

Die Vorzüge dieses Romans sind: bewegte, konfliktreiche Handlung, vornehme Sprache, Tendenz von gesunder Moral, dabei modernes Fühlen.

Eugen Wolf

zur Zeit in Europa, hat uns noch einige interessante Reisebilder aus Ostasien für das nächste Quartal zugesagt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** erscheinen in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versehen, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T.“, namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung. [292]

Teppiche

Grösse ca. 135:200 ctm.	Grösse ca. 170:235 ctm.
Axminster 6 Mk.	Perser Imitation 32 Mk.
Tapestry 13 Mk.	Smyrna Royal 28 Mk.

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm. gr., handgenäht per Stück 6½ Mk.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.

BERLIN C., Spittelmarkt 11.

Eigene Weberei in Landeshut i. Schl.

Preisliste gratis und franko.

Herborragend nützliche Bücher.

Das Buch
der

Praktischen Erwerbslehre

Eine Quelle des Wohlstandes für Jedermann.

Unter Mitwirkung bewährter Fachmänner wie Nationalökonom Professor H. Conzen, Dr. jur. C. Freudenstein u. A. bearbeitet von R. Fröbel.

Zweite Auflage. Preis geh. 5 Mk., geb. 6 Mk.

Der offizielle „Deutsche Reichs- und Königlich Preussische Staatsanzeiger“ urtheilt über die Praktische Erwerbslehre: „Die vielen nützlichen Lehren, welche das Buch enthält, machen dessen Verbreitung in weiten Kreisen wünschenswerth.“

Das Berufs- und Erwerbsleben der Frauen

nebst deren lohnenden Nebenerwerben.

Eine praktische Lösung der Frauenfrage von R. Fröbel. Preis 2 Mark.

Leipzig.

Fröbel'sche Verlagshandlung.



15 Erste Preise.

Tiefschwarze Eisengallus-Tinte, die beste Archiv- und Dokumenten-Tinte.

Farbige Tinten u. Tuschen für Aemter.

Stempelfarben, Stempelkissen, Klebstoffe.

Überall erhältlich.

EDUARD BEYER,

Chem. Fabrik.

Chemnitz, i. Sachsen.

Görlau, i. Böhmen.

Berlin, S. Annenstrasse 15.

Zweig-Niederlassungen:

Wien V. Wientstrasse 55.

Prag, Wenzelsplatz 15.

Budapest, Döbessy-utca 54.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege ausführliche Berichte über die Parlaments- und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen vom vorhergehenden Tage, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den New-Yorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten usw., sowie ein reichhalt. Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art, und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gefinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Freimütigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeitartikeln, Specialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf wirtschaftlichem Gebiete, und aufmerkamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokaleignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum liebtesten Tagesorgan am Niederrhein und Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einlegung des quittirten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende Sept. 1893 die Zeitung unentgeltlich zugesandt. Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. 6173 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

M. Friedländer's Buchdruckerei Berlin.

Tapeten!

Naturreistapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

(82) in Lüneburg.

Franko nur M. 3.20.

10 Pfg. Probe-Pokoll

Golst. Holländer Käse

oder Limburger 23 Mark ab hier.

Käseversand Werner, Neumünster i. S.

• Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg., u. 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 Mk., **weiß** 2 Mk. 30 Pfg., u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg., u. 3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 50 Pfg. Rab. — Nichtgefallendes beliebig zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Nr. 111.

Dienstag

den 20. September

Erscheint Dienstag und kostet in Berlin bei den Filial-Expeditionen 1 Mk. 25 Pf. und 1 Pf. vierteljährlich den mit 10 Pf. die Raum berechnet. den bei uns ergriffen aufgenommen werden nur 15 Pf. die 1-

Dem

Be

auf den Anz

1. f. Mts.

1898 werde

machen gebet

Hierbei ein

Theo

Villa Chr

Politik

Berlin.

Für die Wahlen preussischen Abg. Wahl der Wahlen die Wahl der festgesetzt.

— Der Ruf

3tg." in einem juristischen Vorlesung zur Vollständigkeit Studienplanes auf preussischen,

P

Novellette

„Da sind kind, Herr vor lachend, und erprobt werden.“

„Natürlich Ricemann und Drei an dem plette-Spiel.“

„Faites votre sang fortwähren öfisch redenden die Ohren der Berg begann so Francs-Rote. gewann. Er li und gewann wi

„Die Farbe küsterte er leise leiser setzte er nur schließen d Liebe habe.“

Die dunkeln und Berg hielt